

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 39 (1930)
Heft: 28

Rubrik: Feuilleton

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

Nº 28

BASEL, 10. Juli 1930

Nº 28

BALE, 10 juillet 1930

INSERTATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. Zuschlag für Postabonnemente 30 Cts. AUSLAND: bei direktem Bezug jährl. Fr. 15.—, halbj. Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

**Organ und Eigentum
des Schweizer
Hotelier-Vereins**



**Organe et propriété
de la Société Suisse
des Hôteliers**

Erscheint jeden Donnerstag
mit illustrierter Monatsbeilage:
„Hotel-Technik“

Neununddreissigster Jahrgang
Trente-neuvième année

Paraît tous les jeudis
avec Supplément illustré mensuel:
«La Technique Hôtelière»

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Abonnements par la poste en Suisse 30 cts. en plus. Pour l'ÉTRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-
Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Aeschengraben No. 35, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON
Safran No. 11.52

Rédaction et Administration: Aeschengraben No. 35, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., Basel

Compte de chèques
postaux No. V 85



Todes-Anzeige

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern
machen wir hiermit die schmerzliche
Mitteilung, dass unser Mitglied

Herr

Chr. Joos-Arquint

Besitzer des Golf Hotel
Locarno-Muralto

am 16. Juni im Alter von 50 Jahren
gestorben ist.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis
geben, bitten wir, dem Heimgegangenen
ein ehrendes Andenken zu be-
wahren.

Namens des Zentralvorstandes
Der Zentralpräsident:
Dr. H. Seiler.

Inhalts-Uebersicht

- Feuilleton:**
Schweizer Hoteliers im fernen Osten.
- Haupt-Artikel:**
Das neueste Fachwerk der Hotellerie —
Grosse Schweizer Alpenroute — Bundesfeier-
Menükarten — Schlussziffern der ZIKA —
Über Werbebeschürren.
- Petit-Artikel:**
Spender-Liste der ZIKA — Bundesfeier-
Komitee — Geschäftliche Mitteilungen.
- Kleine Meldungen und Notizen.**
Fragekasten.

Bundesfeier-Menükarten

Wie uns mitgeteilt wird, gibt das Schweiz. Bundesfeier-Komitee den Hotels und gastgewerblichen Betrieben, die sich an der Sammlung beteiligen, auch dies Jahr künstlerisch ausgestattete **Menükarten** ab zur Verwendung am Nationalfeiertag. Diese hübschen Erzeugnisse schweizerischer Graphik (alte Kupferstiche aus verschiedenen Landesgebieten) haben in den beiden Vorjahren beim Gästepublikum grossen Anklang gefunden und dürften sich auch heuer als willkommene Tafelbeigabe wiederum bewähren. Die Abgabe an die Mitglieder-hotels S. H. V. erfolgt **gratis**.

FEUILLETON

Schweizer Hoteliers im fernen Osten

Von Paul Elwert-Berli, Zürich

Von einer Weltreise zurückgekehrt, möchte ich an dieser Stelle einiger Schweizer Berufskollegen gedenken, die dem guten Rufe unserer Hotellerie auch in China und Japan alle Ehre antun. Unter erschwerten Umständen, nur auf einheimisches, zum Teil sehr unzuverlässiges Personal angewiesen, füllen sie die ihnen anvertrauten Posten aufs beste aus. Die Hotels, welche ich besucht habe, meistens nach amerikanischem Vorbild gebaut und organisiert, sind durchwegs gut und sauber, wenn auch für unsere Begriffe teuer. In China ist meistens britische Kapital investiert, während in Japan der Geist „Japan den Japanern“ auch in diesem Punkte vorherrschend ist.

In Hongkong (Kow Loon) ist im neuen Peninsula Hotel Herr Arregger aus Luzern Assistant Manager. Dieses Luxushotel wurde erst vor zwei Jahren eröffnet und gehört der

Da von privater Seite versucht wird, den Hotels andere Bundesfeier-Menükarten zu verkaufen, sei hier auf diese Gratisbelieferung speziell aufmerksam gemacht, die als kleines Entgelt für die Mitarbeit der Hotels gedacht ist. Die Gratis-Menükarte wird den Hotels vom Sekretariat des Bundesfeier-Komitee in Zürich **direkt** zugestellt, gleichzeitig mit den zur Aufklärung der Gäste dienenden Orientierungskärtchen über die Bedeutung unserer Nationalfeier. — Von der direkten Belieferung ausgenommen sind die Plätze Basel und Rheinfelden, deren Hotels vom Zentralbureau (Red. Matti) bedient werden.

„Grosse Schweizer Alpenroute“

Dr. M. Luther, Bern

In einigen Artikeln hat sich Dr. H. A. Gurtner an dieser Stelle für die Schaffung und Propagierung einer grossen Schweizer Alpenroute eingesetzt. Seine interessanten Ausführungen basieren auf dem Gedanken, den touristischen Automobilverkehr mehr als bisher auf ganz bestimmte Strassenzüge zu lenken. So wird eine Transversalverbindung Genf—Bern—(Luzern)—Zürich—Bodensee, eine Nord-Südverbindung — oder besser deren zwei — Schwarzwald—Gottard—Mailand, oder Schwarzwald—Grimsel—Simplon—Mailand vorgeschlagen, neben der besonders wichtigen grossen schweizerischen Alpenroute, deren Verlauf ungefähr folgender wäre: Lausanne—Montreux—Pillon—Interlaken—Grimsel—Furka—Oberalp—Julier—Engadin. Dieser Vorschlag hat etwas Bestechendes an sich, sicherlich auch gewisse Vorteile. Betrachten wir aber das Problem der schweizerischen Autotouristik als Ganzes, so steigen doch schwere Bedenken auf gegen die Hervorhebung gewisser Strassenzüge, als bevorzugte Autorouten. Der Scheinwerfer der Propaganda, den Dr. Gurtner auf bestimmte Strassenverbindungen einstellen will, erhellt wohl gerade dieselben recht deutlich, dabei vergesse man aber nicht, dass Gebiete, die nicht im Scheinwerferlicht liegen, in um so tieferes Dunkel getaucht werden.

Ein Hauptargument für die Schaffung einer grossen schweiz. Alpenroute ist vor allem das Beispiel analoger Routen im Ausland, wobei in erster Linie die französische

„Route des Alpes“ genannt wird, die zu einer der berühmtesten Touren des Kontinents geworden ist. Daneben können noch die „Route des Pyrénées“, die „Dolomitenstrasse“ etc. aufgeführt werden. Unzweifelhaft haben diese Strassenzüge eine grosse Anziehungskraft auf die Automobilisten ausgeübt und ihre Propagierung hat reichlich Früchte getragen. Dabei dürfen wir aber nicht vergessen, dass bei all diesen Strassen die Verhältnisse ganz anders liegen als in der Schweiz. Die klassische „Route des Alpes“ (wir sehen ab von der Route d'Hiver des Alpes), von Evian ausgehend, führt über Thonon—Cluses—Sallanches—(Absteher nach Chamonix)—Flumet—Annecy—Chambéry—Grenoble—Briançon—Barcelonnette—Puget—Théniers nach Nizza. Damit berührt sie alle nur einigermaßen bedeutenden Fremdengebiete von Savoyen, der Dauphiné und der Provence. Abzweigung besteht nur eine kurze nach Chamonix. Der Verlauf und das Hervorheben dieser Route musste sich also aufdrängen, und die Propaganda, die für sie gemacht wird, kommt sämtlichen Fremdengebieten der franz. Alpen zugute. Man nenne aber eine schweiz. Alpenroute, die auch nur zwei Drittel aller Fremdengebiete berührt, geschweige denn alle. Was für die „Route des Alpes“ gilt, gilt auch für die „Route des Pyrénées“. Ihre Führung ist eindeutig bestimmt und sie berührt alle bedeutenderen Fremdenorte der Pyrenäen.

Das Hervorheben der genannten franz. Strassen ist ein natürliches und vor allem wirtschafts-, wie auch verkehrsgeographisch bedingt. Wir kennen aber keine Route in der Schweiz, die klar und eindeutig als „Route des Alpes“ prädestiniert erscheint. Jede derartige Kombination wird immer eine künstliche Zusammenstellung aufeinanderfolgender Strassenzüge darstellen, wobei wichtigste Verkehrsgebiete ausfallen.

Das Unbefriedigende bei der Propagierung einer grossen schweiz. Alpenroute zeigt sich schon darin, dass neben verschiedenen Varianten derselben gleich noch ein paar andere Hauptstrassenzüge aufgeführt werden, die ebenfalls mit eigenen Namen belegt, als autotouristische Attraktionen lanciert werden sollen. Man ist sich also dessen bewusst, dass es in der Schweiz nicht nur eine touristisch wichtige Strasse gibt, sondern viele. Und um das Projekt einer grossen „Route des Alpes“ etwas annehmbarer zu gestalten, schlägt man für

Gebiete, die von einer solchen Route nicht gewinnen, weitere Strassenzüge vor, die aber, darüber seien wir uns ganz klar, neben einer einmal festgelegten und zielbewusst propagierten schweiz. Alpenstrasse keine grosse Bedeutung mehr erlangen werden. Besonders in der autotouristischen Hochsaison, Juli, August und September, würde eine starke Propaganda für eine grosse Alpenroute sicher einen wesentlichen Teil der ausländischen Automobilisten auf diese Route hinführen. Identifizieren wir einmal diese schweiz. Alpenroute mit der eingangs erwähnten, so würden folgende wichtige Verkehrsgebiete von diesen Strassenzügen links liegen gelassen: Flüela—Davos—Prättigau, Arosa, Flims, Thusis—Spilgen, San Bernardino, Lukmanier, Gotthard—Tessin, das ganze Wallis, Bex—Villars, Brünig, Vierwaldstätterseegebiet mit Luzern, Klausenstrasse—Glarnerland—Wallensee, Ragaz, Toggenburg, Appenzellerland. Allen diesen Orten könnte nicht zugemutet werden, für eine grosse schweiz. Alpenroute einzutreten, die ihr Gebiet meidet.

Die angeregte Transversale Genf—Bodensee berührt fast nur Städte des Mittellandes, und die ebenfalls erwähnte Nord-Südverbindung würde sich in ihrer Anlage und ihrem Verlauf mehr als Transitlinie auswirken, die im Vergleich zu einer West-Ost-route die Schweiz auf nur kurze Strecke quert. Überblicken wir das heute in Diskussion stehende Projekt der Schaffung einer schweiz. „Route des Alpes“, so muss bemerkt werden, dass z. B. die best ausgebaute, am leichtesten zu befahrende und landschaftlich prächtige Klausenstrasse nirgends mit einbezogen ist. Dieses ein Beispiel zeigt schon mit aller Deutlichkeit das Unnatürliche, das in der Schaffung einer grossen schweiz. Alpenroute liegt. Und der Klausen ist nur ein Beispiel unter vielen.

Sollte doch der Versuch unternommen werden, Propaganda für eine bestimmte grosse Alpenroute zu machen, so wird die logische Folge die sein, dass sofort Gegenprojekte auftauchen, für die ebenfalls Propagandaaktionen eingelegt werden. Dazu kommen noch Vorschläge für Varianten zum einen oder andern Projekt und der Schlusseffekt ist der, dass eine Menge Geld für gänzlich zersplitterte und deshalb wirkungslose Propaganda ausgegeben wird. Es erscheint ganz ausgeschlossen, in der Schweiz eine einzige grosse „Route des Alpes“ zu schaffen, ohne auf grosse Widerstände zu

gleichen britischen Hotelgesellschaft wie das Hongkong Hotel, das unter englischer Direktion steht.

In Shanghai steht an der Spitze des wolkenkratzerartigen neuen Cathay House Hotel ein Genfer, Mr. Carrard, im Palace-Hotel Herr F. Boss aus Grindelwald und im Astor House Hotel Herr Waser aus Zürich.

In Tientsin ist im Astor Hotel seit mehreren Jahren der überall bekannte und beliebte Herr Lutz tätig, welcher aber in nächster Zeit nach der Schweiz zurückkehrt. Sein Nachfolger ist Herr Weingart aus Fribourg. Leider konnte ich während meines Aufenthalts in Tientsin diese beiden Herren nicht persönlich kennen lernen.

Im Grand Hotel des Wagons-Lits zu Peking sind drei Schweizer Herren tätig: Herr R. Gerbet aus Aarau als Manager, Herr F. Hirni aus Interlaken und Herr A. Matti als Assistant Managers. Letzterer ist der Sohn unseres Red. Matti in Basel. Nicht zu vergessen die allzeit hilfs- und auskunftsbereite Gouvernante Frl. Haslwanger aus Ragaz.

Wie als bekannt vorausgesetzt werden kann, besteht in Japan auch in der Hotellerie schon seit langem das Bestreben, tüchtige einheimische Kräfte heranzubilden, die nach amerikanischem und europäischem Vorbild den Hotelierberuf erlernen. Der Staat unterstützt diese Bestrebungen sehr, und ich habe einige japanische Hoteldirektoren kennen gelernt, die zum Teil mit staatlichen Stipendien eine Ausbildungszeit in Amerika und Europa absolvierten. Dass diese Herren alle auch in der Schweiz waren, betrach-

teten sie als selbstverständlich. Ich möchte hier beifügen, dass sich die gemeinsame Verkehrspropaganda des japanischen Hotelier-Vereins und des Staatl. Reise- und Touristikbureaus, ähnlich der unsrigen, sehr zweckentsprechend und wirksam fand.

Dem Tor-Hotel in Kobe, das als deutsch-schweizerisches Haus einen sehr guten Ruf besitzt und eine herrliche Lage mit Überblick auf Stadt und Meer aufweist, steht Herr Mildner, ein Elsässer, vor. Er ergibt sich in nächster Zeit zur Erholung in die Schweiz.

In Yokohama, in dem seit dem Erdbeben 1923 vom Staate gebauten New Grand Hotel, kann der Schweizer ein richtiges „Geschäftsziel mit Rösti“ bekommen, denn der Küchenchef dieses schönen Hotels, in dem täglich ca. 1200 Lunchs und Diners serviert werden, ist Herr S. Weil aus Bern. Eine Brigade von 52 Köchen unterstützt ihn sowie ca. 50 weitere Hilfskräfte. Ausser der Küche des New Grand kontrolliert Herr Weil auch die übrigen Wirtschaftsbetriebe der Gesellschaft und leitet ausserdem eine staatlich subventionierte Kochschule in Yokohama.

Eines vermissen all diese Herren, das ist die berufliche Kontakt mit der Heimat, der schwer für sie zu behalten ist. Vergessen wir deshalb diese Kollegen nicht, wenn vielleicht einmal der ständig sich mehr auswirkende Nationalismus von China und Japan sie ihrer Stellungen berauben würde.

Verkehrshumor. O. T. — Nach der „Wiesbadener Zeitung“ besteht in Schlangenbad im

Tannus eine zum Besten der Gäste erlassene Verfügung zu Recht, dass jeder Motorradfahrer sein Rad führen müsse, was übrigens bei der geringen Ausdehnung des Ortes (1 km) nicht allzu schlimm ist. Der sport- und fahrlustigen Jugend ging dies aber wider den Strich und reizte zu einem öffentlichen Widerspruch. An einem schönen Samstagsnachmittag gegen 5 Uhr zogen gegen 100 Motorradfahrer aus Wiesbaden, dem Rheingau und dem Taunus zum Kurhaus des im Frieden des Waldtales gebetteten Kurortes, das Rad vorschriftsmässig führend. Vor dem Kurhaus sammelte sich der Zug und nahm Aufstellung, umringt von einer neugierigen Menschenmenge. Einer der jungen Leute, den Zylinder auf dem Kopf, hielt eine schneidende Ansprache und trat mit Protestworten für den Motorrad-sport ein. Mit feierlichem Ernst wurde ein mit schwarzen Bändern umwickelter Radreifen als Symbol eines Kranzes niedergelegt. Die eine der beiden Kranzschleifen trug die Umschrift: „Ruhe sanft, gesperstes Schlangenbad“, auf der anderen Schleife standen die Worte: „Die schikanierten Motorradfahrer, d. 24. 5. 30.“ Kur- und Ortsverwaltung waren aber nicht minder schlagfertig und dem Witz der Jugend gewachsen. Kaum war der Kranz zum Vorschein gekommen, da spielte die zum Nachmittagskonzert im Musikpavillon versammelte Kurkapelle einen feierlichen Trauermarsch. Und als die protestierende Jugend nach kurzem Aufenthalt ihre Räder bestieg und lautlos, mit abgestelltem Motor, die Strasse ins Rheingau hinabrollte, tönte es flott und neckisch hinter der abziehenden Schar her: „Muss i denn, muss i denn zum Städtle naus.“